

Am Landgraben

Lethurm

Wellbach



Themenroute Historische Grenzen Quedlinburger Landwehr

Historische Grenzen

Wir stehen hier an der ehemaligen Grenze zwischen der Preußischen Provinz Sachsen, mit Quedlinburg sowie Bad Suderode, und dem Herzogtum Anhalt mit der Stadt Gernrode.

Das Reichsstift Quedlinburg wurde nach der Säkularisierung im Jahr 1803 als Fürstentum Quedlinburg vom Königreich Preußen in Besitz genommen. Nach dem Erlöschen der Linien Anhalt-Köthen (1847) und Anhalt-Bernburg (1863) wurden die bis dahin selbständigen Fürstentümer mit Anhalt-Dessau zum Herzogtum Anhalt vereinigt. Preußen und Anhalt existierten als Länder des Deutschen Reiches bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Heute verläuft hier noch die Grenze zwischen den Evangelischen Landeskirchen Kirchenprovinz Sachsen und Landeskirche Anhalt.

Quedlinburger Landwehr

Im Mittelalter bauten sich viele Städte eigene Grenzbefestigungen: die so genannten Landwehren. Zu diesen Systemen gehörten Gräben, Wälle, Hecken und Beobachtungstürme, auch Feldwarten oder Warttürme genannt. Die Quedlinburger Landwehr zog sich als 42 km lange Grenzanlage an der Gemarkungsgrenze entlang. Etwa 80 m östlich von hier ist der ehemalige Wallgraben zu sehen. Doppelte Erdwallanlagen mit vorgelagerten Gräben und dicht gepflanzten, dornigen Hecken so genannte Gebücke - stellten tatsächlich keine unüberwindlichen Hindernisse dar. Schwer beladen mit Beute war ein schneller Rückzug jedoch in der Regel nicht möglich. Die von den Warttürmen beobachteten Räuber konnten durch die inzwischen informierten Quedlinburger Büttel verfolgt und meistens gestellt werden. Etwa 1,5 km in östlicher Richtung befindet sich mit dem Lethurm eine von heute noch sechs begehbaren Feldwarten.

Die Kreisbilder zeigen in der Reihenfolge von links oben: Heckenrosenblüte, Anhaltischer Grenzstein, Weißdornblüte, Neuntöter, Weißdornfrüchte. Fotos: George



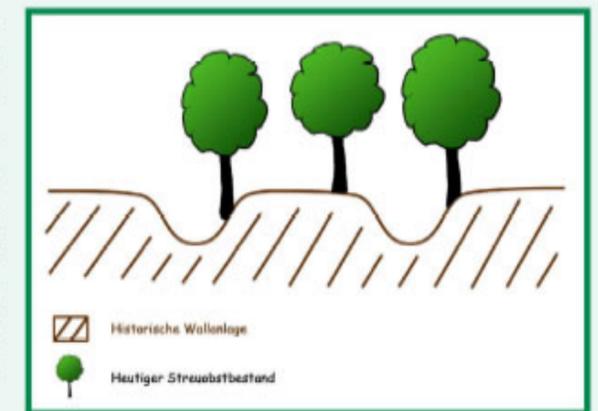
Von der Grenzanlage zum wertvollen Biotop

Spätestens mit der 1823 eingegangenen Zollunion von Preußen und Anhalt-Bernburg verlor die Wallanlage ihre ursprüngliche Bedeutung. Später wurden auf den Flächen Obstbäume angepflanzt. So entstanden Streuobstflächen, die auch als Schafweide dienten. Nach Aufgabe der extensiven landwirtschaftlichen Nutzung nach 1989 siedelten sich hier mit Sträuchern, Gräsern und Kräutern weitere Pflanzen an, die Lebensraum für eine reichhaltige Fauna sind.

Tiere und Pflanzen

Die ehemalige Wallanlage bietet einen idealen Lebensraum für den Neuntöter. Der zur Familie der Würger gehörende Singvogel bevorzugt eine halboffene, reich strukturierte Landschaft, die durch dornige Hecken, hier bestehend aus Weißdorn und Heckenrose, geprägt ist. Um auf Jagd zu gehen, benötigt er eine Vielzahl von Ansitzwarten, von denen aus er sein Revier überschauen kann. Mit seinem greifvogelartigen Oberschnabel kann er den Chitinpanzer von Käfern gut festhalten und zerlegen. Der Neuntöter spießt seine Beute auch auf Dornen auf, um sie dann zu bearbeiten oder um Vorräte anzulegen. Außer Insekten, gehören Kleinsäuger und Eidechsen zu seinem Nahrungsspektrum. Der auf der Roten Liste Deutschlands stehende Zugvogel ist stark gefährdet, weil seine Lebensräume bei uns verloren gehen.

Grünes Band Deutschland



ehemalige Wallanlage im Profil

Weitere Informationen auf der Rückseite



www.harzregion.de
www.harzinfo.de

www.gruenes-band-harz.de